

DANK DEN FREIWILLIGEN

Der traditionelle Abend der Ehrung fuer die vielen Freiwilligen, die in Beit Theresienstadt taetig sind, wurde am 5. Dezember 2002, mit dem Entzuenden des sechsten Chanukkahlichtes, gefeiert. Dies fand im Klubraum von Kibbuz Givat Chajim-Ichud statt, in welchem alle Sitze besetzt waren. Die kleine Feier begann mit dem Entzuenden der Lichter und dem Gesang von Chanukkahliedern mit Harmonikabegleitung von Schmuel Bloch. Die Vorsteherin des Ausschusses fuer Veranstaltungen Schosch Sadeh begruesste die Anwesenden. Der Autor des Buches *Ha'afifon hasegol* (Der violette Papierdrachen) Gadi Masaryk erzaehtle ueber die Suche nach den Spuren der Familien seiner Eltern in Tschechien (siehe Naeheres unter "Buecher und Publikationen"). Edna Amit las zwei ihrer Gedichte vor, die sich mit Erinnerungen beschaeftigen und Michal Efrat zitierte aus einem Gedicht von Chajim Guri ueber verschiedene Wege des Widerstandes, mit Nachdruck auf die Aufgabe des Einzelnen im tagtaeglichen Kampf im Holocaust. Sima Shachar sprach ueber ihre Arbeit, die der Unterweisung von Schuelern und Studenten gewidmet ist, welche sich mit der Geschichte von Ghetto Theresienstadt beschaeftigen. Yonat Klar ruehmte unsere Mitglieder, die an Studientagen in Beit Terezin – ehrenamtlich natuerlich – ihre Zeugenaussagen vor Schuelern vortragen. Die Leiterin von Beit Theresienstadt Anita Tarsi unterstrich in ihren Worten zum Abschluss, dass das Haus ohne die aufopfernde Taetigkeit der Freiwilligen – es gibt derer mehr als 100 – seine Aufgabe nicht erfuellen koennte.

Die Feier, bei welcher auch die zweite und die dritte Generation vertreten waren, endete mit der Verteilung von Anerkennungsurkunden (entworfen von Orni Dror) an die Freiwilligen, sowie auch dem Buch *Gespraechе mit Jan Masaryk* von Avigdor Dagan (hebr.).

IN DIESEM HEFT:

	Seite		Seite
Veranstaltungen in 2003	2	Unser Archiv	10
Aktivitaeten in Beit Terezin	2	Uebersetzungen	13
Unser Erziehungszentrum	4	Kassetten und Filme	14
Geschichte, Musik und Erinnerung	5	Aus der Presse	14
Nachfolgegeneration	6	Buecher und Publikationen	16
Besucher in Beit Terezin	6	Zuschriften	17
Aktualitaeten	6	Mitgliedsbeitrag	18
Musik aus Theresienstadt	9		

Im Terminkalender eintragen – teilweise Liste der geplanten Veranstaltungen in 2003

- Am 13. Januar 2003 wird in der Musikakademie der Tel Aviver Universitaet ein Konzert von jungen Musikern gegeben, die sich an den Meisterklassen “Geschichte, Musik und Erinnerung” 2002 in Schwerin, Deutschland, beteiligten. Im Programm sind Werke von Komponisten aus Ghetto Theresienstadt, unter Anleitung des Musikologen und Spezialisten fuer Tereziner Musik Prof. David Bloch. Eintritt frei.
Das Konzert findet im Rahmen der Veranstaltungen “60 Jahre seit dem Ghettoaufstand in Warschau” statt, zum Gedenken an die, welche die Fahne des Widerstandes erhoben.
- Am 18. Februar 2003 abends wird im Beit Theresienstadt ein Konzert von jungen Musikern gegeben, die an den Meisterklassen “Geschichte, Musik und Erinnerung” 2002 in Schwerin teilnahmen. Im Programm sind Werke von Komponisten aus Ghetto Theresienstadt, geleitet vom musikalischen Direktor von Beit Terezin Dr. Dudu Sela. Auch dieses Konzert ist im Rahmen des Gedenkens an die, die den Widerstand gegen die Nazis, auch ohne Waffen, waelhten.
- Am 8. – 9. April 2003 findet im Ghetto Fighters Museum, Kibbutz Lochamei Hagetaot, ein internationales Treffen im Zeichen “60 Jahre seit dem Warschauer Ghettoaufstand” statt. Es nehmen teil: Beit Terezin, die Uni Haifa und die Uni Beer Sheba. Verschiedene mit dem Aufstand verbundene Themen sollen behandelt werden, wie z. B. Dilemmas im Aufstand, Persoenlichkeiten der Kaempfer und Kaempferinnen, der Warschauer Ghettoaufstand im Holocaust-Gedenken Israels und andere Formen des Widerstandes.
- Am 29. April 2003, dem Holocausttag, wird in Beit Theresienstadt ein “open house” fuer Mitglieder aller Generationen abgehalten, die sich mit Themen des Gedenkens und der Holocaust Erinnerung auseinandersetzen wollen – vom Standpunkt der Person, der Familie und der Nation aus betrachtet. Das Treffen wird von 9.00 bis 13.00 Uhr stattfinden.
- Am 17. Mai 2003 ist das alljaehrliche Treffen unserer Vereinigung in Beit Terezin.
- Am Chanukkahfest im Dezember 2003 wird – wie jedes Jahr – das Treffen zur Ehrung der Freiwilligen stattfinden, welche das ganze Jahr hindurch mit Uebersetzungen, Forschung und Zeugenaussagen an Studientagen die Arbeit unseres Hauses und Erziehungszentrums ermoeeglichen.
- Fuer Dezember 2003 ist ein weiteres Treffen zum Thema “Frauen und Holocaust” geplant. Das erste solche Treffen wurde im vorigen Jahr gemeinsam mit Beit Berl und mit dem Ghetto Fighters Museum abgehalten und erweckte viel Interesse.

Zu allen Veranstaltungen senden wir unseren Mitgliedern und Freunden Einladungen.

AKTIVITAETEN IN BEIT TEREZIN

ENTWURZELT

waere vielleicht der deutsche Titel von Ruth Bondys neuem Buch *Shorashim Akurim* – Kapitel zur Geschichte der Juden Tschechiens 1939 – 1945. Das Buch wurde im Herbst 2002 gemeinsam von Beit Terezin und Yad Vashem herausgegeben. Es behandelt besonders charakteristische Aspekte dieser Epoche, wie z. B. Humor als Waffe, Frauen im Ghetto Terezin, der Kinderblock im Birkenauer Familienlager und die Herkunft juedischer Namen in Boehmen und Maehren laut dem Gedenkbuch der im Holocaust umgekommenen.

Anlaesslich der Erscheinung des Buches fand am 18. November 2002 in Beit Terezin, Givat Chajim-Ichud, ein Studientag statt, welcher von der Leiterin des Hauses Anita Tarsi eroeffnet wurde. Der erste Teil des Treffens war dem Kapitel *Das Wunder der Broete* gewidmet – der Geschichte von Heinz Prossnitz, des Jungen, der Tausende von Lebensmittelpaketen ins Ghetto Lodz, Ghetto Terezin, nach Birkenau und in andere Lager sandte. Ruth Bondy sprach ueber das Werk von Heinz Prossnitz, Edith Rosen erzaehte ueber ihre Arbeit mit Heinz beim Senden der Pakete zur Zeit da in Prag fast keine

Juden mehr waren. Dita Ramon, Mordechai Livni und Yaakov Zur ergaenzten das Bild mit ihren Berichten ueber den "Jugendhilfsdienst", der mit Anfang der Transporte aus Prag im Herbst 1941 von den Mitgliedern der zionistischen Jugendbewegungen organisiert wurde und aus welchem das Paket-Projekt entstand.

Im zweiten Teil des Studientages sprach die Historikerin Levana Frank ueber *Gegenseitige Hilfe und Widerstand – vom nahen Freund zum unbekanntem Fremden*. Die Leiterin des Zentrums fuer Holocaust Studien in Beit Berl Batya Brutin hielt einen Vortrag ueber das Thema *Von Mensch zu Mensch – Ausdrucksformen der visuellen Kunst*.

Am 24. November 2002 fand in der Zweigstelle des Zentralinstitutes fuer Holocaust Unterricht von Yad Vashem in Givatayim ein Abend ueber Ruth Bondys neues Buch *Shorashim Akurim* statt. Der akademische Berater von Yad Vashem Prof. Yehuda Bauer erzaehte ueber die Wurzeln seiner Familie in Tschechien und die Journalistin Tal Bashan – Ruth Bondys Tochter – beschrieb Erlebnisse der zweiten Generation. Die Leiterin des Verlages von Yad Vashem Dr. Bella Guterman und der Direktor des Internationalen Institutes fuer Holocaust Forschung Prof. David Bankier begruessten die Anwesenden. Zum Abschluss sprach Ruth Bondy ueber die Gefuehle der Holocaust Ueberlebenden in der gegenwaertigen schweren Zeit.

Das Buch *Shorashim Akurim* (hebr.) ist in Beit Terezin erhaeltlich (NIS 55.- + Porto fuer Ausland).

ERWEITERUNG UNSERER ARCHIV-ARBEIT

In den letzten Monaten wurde die Arbeit im Archiv von Beit Terezin neu organisiert, um die Konservierung und die Zugaenglichkeit des Materials zu verbessern. In diesem Rahmen wurde das gesamte Material besser katalogisiert. Ferner wurde ein neues Fotoarchiv angelegt und die alten Mappen wurden durch neue ersetzt, die aus recht widerstandsfahigem Material sind und den Inhalt schuetzen.

Gleichzeitig scannen wir alle Dokumente und Bilder unserer Sammlung – mehr als 5000 - , die dann in den Computer eingegeben werden. Danach planen wir einen Katalog des gesamten Materials, das sich in Beit Terezin befindet, auf eine CD-ROM aufzunehmen, um Forschern und anderen Interessenten den Zugang zu erleichtern.

Im Zusammenhang mit diesem Thema wenden wir uns an unsere Mitglieder, die Dokumente oder anderes Material ueber Ghetto Terezin haben, mit der Bitte es uns zu ueberlassen oder fotografieren zu lassen. Wie bekannt, uebersetzen wir derartiges Material nach Bedarf – es ist wichtig als Grundlage fuer Forschungen ueber Ghetto Theresienstadt.

FORTSCHRITT IM PROZESS UNSERER ANERKENNUNG ALS MUSEUM

Vor Kurzem erhielten wir die Nachricht, dass Beit Terezin demnaechst die offizielle Anerkennung des Museumsausschusses im Isr. Ministerium fuer Wissenschaft, Kultur und Sport als Museum erhaelt. Unsere Bemuehungen darum reichen einige Jahre zurueck und verpflichteten uns, verschiedene Bedingungen und Kriterien des Ausschusses zu erfuellen. Die letzte Huerde in der Liste ist die Renovation unserer historischen Dauerausstellung – das Projekt wird etwa 200.000 \$ US kosten, doch wir hoffen, Finanzierung dafuer zu finden und so die Anerkennung zu erhalten. Inzwischen erhielten wir von der "Claims Conference" eine besondere Zuwendung fuer eine Spezial-Ventilationsanlage fuer Museen. In diesen Tagen werden einige Arbeiten zur Erhoehung der Sicherheit im Beit Terezin ausgefuehrt, die von der Museumsabteilung der Kulturadministration und dem Museumsausschuss unter der Leitung des Rechtsanwaltes Yona Yahav unterstuetzt werden.

ZUWENDUNG FUER DIE RENOVIERUNG DER UNTERRICHTSKLASSE

Von der "Claims Conference" erhielten wir eine designierte Summe, die uns einen grossen Teil der Auslagen fuer die Renovierung der Unterrichtsklasse decken wird – den Raum als solchen stellte uns Kibbutz Givat Chajim-Ichud zur Verfuegung. Er wird vor Allem unserem Erziehungszentrum dienen und auch zur Aufbewahrung unserer Sammlungen.

FONDS FUER HOLOCAUST OPFER IN ISRAEL

Der Fonds unterstuetzt beduerftige Holocaust Ueberlebende mit israelischer Staatsbuergerschaft, nach festgelegten Kriterien. Die Hilfe wird auf folgenden Gebieten geleistet: Pflegestunden, Zuwendungen fuer den Ankauf medizinischer Apparate, Augenglaeser, Zahnbehandlung, Notruf-Einrichtungen usw. Die Adresse ist: The Foundation for the Benefit of Holocaust Victims in Israel, 17, Kaplan Street, 64734 Tel Aviv, POB 7197, Tel. 03-6090866, Fax 03-6968294

UNSER ERZIEHUNGSZENTRUM

Zur Problematik und dem Schmerz, die immer mit dem Thema Holocaust verbunden sind, kommt heute noch die seelische Belastung und Angst dazu – Folge der Wirklichkeit in welcher wir leben. Haeufig finden wir bei den Jugendlichen, die an unseren Studientagen teilnehmen, Ausdruecke von Identifikation mit dem Schmerz und den Aengsten der Ghettohaeftlinge. Dies aeussert sich in Gespraechen mit den Jugendlichen, in ihren Zeichnungen und Aufsuetzen. Mit dem Bewusstsein der jetzigen schweren Situation fahren wir fort, den jungen Leuten die Geschichte der Juden im Ghetto Theresienstadt und in den Lagern vorzufuehren sowie auch die Wichtigkeit und den Wert des kuenstlerischen Schaffens, der Freundschaft und der gegenseitigen Hilfe.

NUMMER 23 DER ZEITUNG KAMARAD

Unser Erziehungszentrum, geleitet von Yonat Klar, befasst sich schon seit einiger Zeit mit dem Projekt einer Fortsetzung der Kinderzeitung *Kamarad*, als Zeichen der Solidaritaet israelischer Jugendlicher mit den Jungen, die seinerzeit *Kamarad* schrieben. Das Rohmaterial fuer die Redakteure der 23ten Nummer wurde von 13- bis 18-jaehrigen Jungen und Maedchen geschaffen, die sich an Studientagen am Projekt "Kar'u lo Chaver" (Sie nannten sie Kamerad) im Beit Terezin beteiligten. Das Projekt wird von der Jewish Agency unterstuetzt. Die im Jahre 2002 gesammelten Arbeiten wurden 3 Jugendlichen der zwei hoechsten Klassen der "Ramot Chefer" Mittelschule uebergeben, welche die Ausstellung sahen und sich fuer die Idee begeisterten. Sie nahmen es auf sich, unter Anleitung der Lehrerin fuer Design Nili Gross, die Nummer 23 von *Kamarad* zu redigieren. Sie soll etwa im Maerz 2003 erscheinen und Mitgliedern unserer Vereinigung und auch der Oeffentlichkeit fuer einen symbolischen Preis verkauft werden.

ERZIEHUNGSPROGRAMM ZUM GEDENKEN AN FREDY HIRSCH

In diesen Tagen wird ein Erziehungsprogramm ueber Fredy Hirsch fertiggestellt. Er war Sportler, Erzieher und begeisterter Zionist, der einer ganzen Generation von Kindern im Ghetto Theresienstadt seinen Stempel aufdrueckte. Trotz dem starken Eindruck den er hinterliess, gibt es fast kein schriftliches Material ueber Fredy Hirsch und so beruht das Programm auf Erinnerungen derer, die ihn kannten. Wir wenden uns an alle, die irgendeine Erinnerung an Fredy mit sich tragen, diese (in irgendeiner Sprache) aufzuschreiben und an Beit Terezin zu senden.

EIN NEUES PROGRAMM FUER JUGENDELEGATIONEN NACH POLEN

wurde ausgearbeitet – es konzentriert sich auf das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau, das Familienlager, die Gestalt Fredy Hirsch's und den Kinderblock. Weiterhin bieten wir ein Unterrichtsprogramm an, das sich mit der Frage befasst, wie der Einzelne das taegliche Leben in Auschwitz-Birkenau und anderen Lagern bewaeltigte. Ferner wird das Kunstschaffen juedischer Maler in den Lagern, im Holocaust ueberhaupt und danach untersucht.

Die Bewaeltigung des Lebens in den Lagern wird an Hand von Memoiren und Schriften von Jean Amery, Viktor Frankl, Primo Levi und anderen erforscht. Zu Studientagen fuer Jugenddelegationen gehoert ein Besuch der Teilnehmer in unserem Archiv, historischen Museum und in der Ausstellung *Kar'u lo Chaver*.

Der Besuch der Delegationen in Tschechien wird leider aus Budgetgruenden laut Anordnung der Unterrichtsministerin eingestellt werden.

ARBEIT UEBER DIE MAEDCHEN VON L-410

Shahar Gruen aus Kibbuz Maanit, Schuelerin der "Mevuot Iron" Schule, schrieb eine Abschlussarbeit betitelt *Maedchen erzaehlen ueber ihr Leben im Heim im Ghetto Terezin*. Die Arbeit beruht auf einer Sammlung von Aufsuetzen, die im Ghetto von Maedchen im Heim L-410 geschrieben wurden. Sie wurden in hebraeischer Uebersetzung in einer Broschuere *Ima Jekara, ilu hajiti mesaperet lach* (Liebe Mutter, wenn ich dir erzaehlen wuerde) von Anat, Hadassa Institut, 1982 in Jerusalem herausgegeben.

"GESCHICHTE, MUSIK UND ERINNERUNG"

INTERNATIONALE MEISTERKLASSE FUER JUNGE MUSIKER 2002

Die Meisterklassen fanden diesmal in Schwerin, Deutschland, vom 2. bis zum 6. Oktober 2002 statt. Es wurden Werke von Komponisten aus Ghetto Terezin gebracht und ein Wettbewerb, betitelt *Verfemte Musik*, mit Werken von Komponisten, die von den Nazis verfolgt wurden, veranstaltet. Ferner gab es Konzerte, Vortraege und Ausstellungen. Die Veranstaltung war, wie seit Anfang des Projektes in 1999, unter gemeinsamer Leitung des Direktors des Schweriner Konservatoriums, Volker Ahmels, dem Team von Beit Terezin, der Landesorganisation der Jeunesses Musicales und vieler anderer Institutionen der Stadt und des Landes Mecklenburg. Ein warmer Empfang beim Schweriner Buergermeister H. Norbert Klausen war der Beginn. Herr Klausen begruesste die Instruktoeren und die Teilnehmer der Musiktage – die dann alle das Gaestebuch der Stadt unterschrieben.

An den Meisterklassen beteiligten sich junge Musiker aus Daenemark, Deutschland, Israel, Polen und Tschechien. Unter den Instruktoeren war die Pianistin Edith Kraus aus Jerusalem, welche im Musikleben in Ghetto Theresienstadt sehr aktiv war – sie erweckte bei den lokalen Medien hohes Interesse. Ferner nahmen auch die Musikologen – fruehere Haeflinge im Ghetto Theresienstadt – Prof. Anna Hanusova-Flachova und Prof. Thomas H. Mandl teil.

Die Leiterin von Beit Terezin Anita Tarsi sprach ueber das Kulturleben im Ghetto und seinen Einfluss auf das Leben der Haeflinge. Der Enkel von Richard Wagner, Gottfried Wagner, sprach ueber die Wichtigkeit von Kurt Weill, dem Sohn eines Kantors aus Dessau, fuer das musikalische Theater des 20sten Jahrhunderts. Die Tochter von Erich Zeisel und Schwiigertochter von Arnold Schoenberg, Barbara Schoenberg aus Los Angeles, war Ehrengast der Musiktage. Barbara Schoenberg hielt einen Vortrag ueber die Wiener juedischen Musiker, die vor dem zweiten Weltkrieg in die USA fluechteten und im Kulturschaffen Hollywoods ihren Platz fanden. Sie beeinflussten das musikalische Schaffen des 20sten Jahrhunderts, wurden ihrerseits von ihm beeinflusst und drueckten ihm ihren Stempel auf.

Unter den Veranstaltungen der Musiktage war eine Lesung aus dem Tagebuch von Helga Pollak, welche dieses als Maedchen im Zimmer Nummer 28 des Maedchenheims L-410 fuehrte. Die Autorin, jetzt Helga Kinsky, die in Wien lebt, war anwesend. Die Konzerte brachten Werke von Komponisten aus Ghetto Terezin, unter Anderen von Viktor Ullmann, Pavel Haas und Gideon Klein. Die Musiktage wurden von einigen Ausstellungen begleitet: *Theresienstadt – Musik, das war Leben* und Graphiken von Fritta (Fritz Taussig) aus der Sammlung von Hanna Reinerova, der Witwe des Komponisten Karel Reiner, alle drei waren Haeflinge im Ghetto. Ferner gab es eine Exposition von Dokumenten aus dem Nachlass von Viktor Ullmann, die im Dornacher Goetheanum aufbewahrt werden.

DAS THERESIENSTADT KONVOLUT

ist der Titel einer Ausstellung, die zwischen Februar und April 2002 im Altonaer Museum in Hamburg gezeigt wurde. In ihrem Mittelpunkt sind 92 Reproduktionen aus dem Album der Prominenten im Ghetto, welches auf Befehl der SS angelegt wurde. Ferner sind in der Ausstellung 54 Bilder von Kuenstlern des Ghettos, die von Kaethe Starke gesammelt wurden, welche im Ghetto Bibliothekarin war. Sie verfasste auch das Buch *Der Fuehrer schenkt den Juden eine Stadt*. Anlaesslich der Ausstellung erschien ein eindrucksvoller Katalog, redigiert von Axel Feuss, mit Fotografien und Biografien der Prominenten und auch Bildern aus Kaethe Starkes Sammlung, welche noch nicht oeffentlich gezeigt wurden. Vom 29. September bis zum 20. Oktober 2002 war die Ausstellung im Schweriner Stadtmuseum, im Rahmen des Projektes *Geschichte, Musik und Erinnerung*.

NACHFOLGEGENERATION

Die Nachfolgenerationen – Kinder und Enkel – der Gruender von Beit Terezin beteiligen sich nicht nur an der fortlaufenden Taetigkeit des Hauses, sie entwickeln auch eigene Aktivitaeten. Im Juli 2002 erschien No. 6 der Publikation der Nachfolgeneration, redigiert von Talila und Zwicki Kislev. Sie ist groesstenteils der Botschaft gewidmet, die von der Generation der Gruender zu den Juengeren weitergegeben wird. Dies kommt u. A. in den Worten von Sivan, ihrer Mutter Liora Cohen und ihres Grossvaters Max (Mordechai Livni) zum Ausdruck. Max sieht die Quintessenz dieser Botschaft in der Ehrlichkeit, dem Gerechtigkeitsinn, dem Humor und dem Streben nach Hoehere – und im Fortbestand von Beit Theresienstadt.

Nummer 7 vom November 2002 konzentriert sich auf das Erziehungszentrum von Beit Terezin. Da ist ein Artikel von der Leiterin des Zentrums, Yonat Klar, Interviews mit Edna Amit, Manka Alter und Judith Jaegermann ueber ihre Arbeit mit Jugend durch Gespraech und Zeugenaussagen. Oft kommen so schwierige Fragen an die Oberflaeche. Ferner sind da noch die Eindruecke einer Tour in Tschechien von 8 Mitgliedern der Familie Huppert-Harel aus Kibbutz Hachotrim, wie sie die 6-jaehrige Rotem ihrer Mutter Ruti wiedergab, welche sie dann notierte.

Anita Chaviv, die fuer die Arbeit mit der Nachfolgeneration zustaendig ist, erzaehlt, dass mehr und mehr von ihnen irgendeine Art von Dialog mit Beit Terezin suchen. “Wir begruessen das, denn Dialog mit der zweiten Generation ist eines unserer Ziele”.

Am 21. Dezember 2002 war im Beit Theresienstadt ein Treffen von Mitgliedern der zweiten Generation mit dem Leiter der Europa-Abteilung des isr. Aussenministeriums Danny Shek, der ueber seine Arbeit im diplomatischen Dienst erzaehlte. Er ist auch in diesem “zweite Generation”: sein verstorbener Vater Zeev Shek, einer der Gruender von Beit Terezin, arbeitete viele Jahre hindurch im Aussenministerium und war unter Anderem israelischer Botschafter in Wien und in Rom. Seine Mutter Alisa ist die Kuratorin von Beit Terezin und arbeitet dort ehrenamtlich, taeglich.

BESUCHER IM BEIT THERESIENSTADT

- Im November 2002 besuchte uns der vormalige isr. Aussenminister Shimon Peres anlaesslich eines Besuches im Kibbutz Givat Chajim-Ichud. Herr Peres war von Beit Terezin sehr beeindruckt und es wurde verabredet, die Verbindung zwischen ihm und Beit Terezin weiterzufuehren.
- Die Leiterin der “Winnick Family Foundation”, Frau Rosalie Zalis aus Los Angeles, besuchte Beit Terezin am 27. September 2002. Sie erklarte sich bereit, eine Forschung auf dem Gebiet der Erziehung zu finanzieren, die sich mit Kindern aus Deutschland, Oesterreich und Holland befasst, welche ins Ghetto Theresienstadt kamen.
- Die Inspektorin fuer Geschichtsunterricht des isr. Erziehungsministeriums Frau Dr. Yael Shay besuchte Beit Terezin und versprach die musikalischen Aktivitaeten des Hauses zu unterstuetzen.

AKTUALITAETEN

EHRUNG FUER DEN THERESIENSTAEDTER RABBINER DR. FEDER

Am 28. Oktober 2002, dem tschechischen Staatsfeiertag, erhielt Dr. Richard Feder (1875 – 1970) die hoechste Ehrung der Republik, den T. G. Masaryk Orden – in memoriam, fuer seine vielfaeltige Taetigkeit fuer Demokratie und Menschenrechte. Der Orden wurde vom tschechischen Staatspraesidenten Vaclav Havel Alisah Schiller ueberreicht, der Enkelin von Dr. Feders Schwester. Es war eine eindrucksvolle Zeremonie, die im alten Vladislav Saal der Prager Burg Hradshany stattfand. Vor dem zweiten Weltkrieg war Dr. Feder 30 Jahre lang Rabbiner der Stadt Kolin, danach war er 3 Jahre Rabbiner im Ghetto Terezin und ueberlebte dort. Nach dem Krieg wurde er Landesrabbiner von Maehren und ab 1961 auch Oberrabbiner der tschechoslowakischen Gemeinden. Alisah Schiller, eine der tragenden Persoenlichkeiten von Beit Terezin, uebergab unserem Archiv viele Fotografien und Dokumente aus R. Feders Nachlass, darunter eine Ausleihkarte der Tereziner Bibliothek, eine Arbeitskarte aus dem Ghetto, eine Bestaetigung ueber den Tod seiner Frau Hilde im

Ghetto im Dezember 1942. Dr. Feders beiden Soehne Evzen und Viktor, die Tochter Ruth, die Schwiegertochter, der Schwiegersohn und 2 Enkel fanden ihren Tod im Holocaust.

HOCHWASSERSCHADEN

Die Ueberflutungen, welche Tschechien im August 2002 heimsuchten, verursachten sowohl der staatlichen Gedenkstaette in Terezin als auch dem juedischen Museum in Prag schwere Schaeden. Das Prager juedische Museum liegt nahe dem Moldauufer, in einer Gegend, deren Einwohner waehrend der Flut evakuiert wurden, doch die schweren Schaeden wurden nicht vom Flusswasser verursacht, sondern von Abwaessern, deren Spiegel stieg. Gluecklicherweise wurden Hunderte Exponate aus den ebenerdigen Raeumlichkeiten der Synagogen Meisel, Klaus und der Spanischen rechtzeitig in Sicherheit gebracht und kein einziges erlitt Schaden. Die Gebaude selbst jedoch wurden beschaedigt. Besonders war dies die alte Pinkas Synagoge, auf deren Mauern die Namen der fast 80.000 Holocaustopfer aus Boehmen und Maehren aufgeschrieben sind, die beschaedigt wurde. Das Gebaude befindet sich unter Strassenhoehe und das Wasser darin stieg bis eineinhalb Meter Hoehe, verunsicherte die Mauern und loeschte auch einen Teil der Namen aus. Ein Keller im Gebaude der Museumsdirektion bei der Spanischen Synagoge, in welchem die Klimatisierungsanlage, Heizung, Aufzugmaschinerie und ein Magazin von Drucksachen waren, wurde zerstoert. Die Schaeden – sowohl von der Flut direkt als auch der Verlust an Einkommen von Besuchern – werden in der Hoehe von Dutzenden Millionen tschechischer Kronen geschaezt. Mitte Oktober 2002 wurde das Mseum wieder fuer Besucher geoeffnet, doch wird es noch etwa eineinhalb Jahre angestrenzter Arbeit von Fachleuten beduerfen, um die Pinkassynagoge zu reparieren.

Auch der Fluss Ohre (Eger), der durch Terezin fliesst, trat ueber seine Ufer. Das Wasser ueberflutete die staatliche Gedenkstaette Pamatnik Terezin und insbesondere die Kleine Festung, die waehrend der Nazibesetzung das Zentral-Gestapogefaengnis war. Das Administrationsgebäude mit dem Archiv und Sammlungen stand unter Wasser und wurde schwer beschaedigt. Der Friedhof bei den Waellen war voellig ueberflutet, so auch die ganze Stadt, beinahe alle der 2000 Einwohner wurden evakuiert. Die Ausstellungen im Ghettomuseum in der Stadt und in der Magdeburger Kaserne blieben unbeschaedigt, da sie in hoeheren Stockwerken untergebracht sind.

ERNENNUNGEN IN DER “CLAIMS CONFERENCE”

In Folge des Todes von R. Dr. Azriel Miller, der waehrend der letzten 20 Jahre Praesident der “Claims Conference” war, trat im Maerz 2002 in Jerusalem das Direktorium zusammen und waelhte Dr. Israel Singer als Praesident und einige weitere neue Amtstraeger.

Moshe Zanbar, der Vorsitzende der Zentrale der Organisationen von Holocaust Ueberlebenden in Israel wurde zum Vorstand des Exekutivausschusses ernannt. Moshe Zanbar, gebuertig in Ungarn und selbst Holocaust Ueberlebender, war frueher Schatzmeister der Claims Conference, Praesident der Bank Israel, Vorsitzender des Direktoriums von Bank Leumi und Vorsitzender des Direktoriums der Bank fuer Industrieentwicklung – und ist seit jeher ein treuer Freund von Beit Theresienstadt.

60 JAHRE SEIT DER VERTREIBUNG

der Juden von Ostrau und Umgebung ins Ghetto Terezin in vier Transporten zwischen dem 18. und dem 30. September 1942 wurde in der Stadt eine Gedenkfeier beim Denkmal fuer die Holocaust Opfer im Milada-Horakova-Park abgehalten. Am gleichen Tag wurde auch die Ausstellung *Verschwundene Nachbarn* eroeffnet. Diese besteht aus Arbeiten von Mittelschuelern, welche das Schicksal der juedischen Familien ihrer Stadt erforschten. Moravska Ostrava (Maehrisch Ostrau), wie die Stadt damals hiess, war eine der grossen juedischen Gemeinden der Tschechoslowakei vor dem zweiten Weltkrieg. Ihre 3442 Juden wurden ins Ghetto Terezin und von dort zur Vernichtung transportiert. Nur 110 ueberlebten und nur eine von diesen lebt heute in der Stadt.

Weitere Gedenkfeiern wurden auch in Valasske Mezirici abgehalten, in Gegenwart von Michael Honey-Honigwachs, einem der letzten Ueberlebenden der Stadt, der zu diesem Anlass aus Israel kam. Chana Adar aus Jif’at uebergab Beit Terezin Ausschnitte aus der tschechischen Presse ueber die Veranstaltungen.

FRIEDL DICKER-BRANDEIS AUSSTELLUNG

Im Museum of Tolerance des Wiesenthal Zentrums in Los Angeles, Kalifornien, wurde am 12. November 2002 eine Ausstellung mit dem Titel *Friedl Dicker-Brandeis und die Kinder von Terezin – eine Ausstellung der Kunst und der Hoffnung* eröffnet.

Dank Friedl Dicker-Brandeis (1898 – 1944), Bauhaus-Kuenstlerin und Zeichenlehrerin in Theresienstadt, wurden Hunderte von Kinderzeichnungen erhalten, die im Ghetto geschaffen wurden. Die Ausstellung war vorher in Wien, Graz, Cesky Krumlov, Paris, Stockholm, Berlin, Atlanta und anderen Orten. Anlaesslich der Eroeffnung der Ausstellung im Pariser juedischen Museum (Januar – Maerz 2001) erschien bei Somogy ein Katalog, redigiert von Lena Makarova, der Initiatorin dieser Ausstellung. Er enthaelt farbige Reproduktionen von Bildern der Kuenstlerin und ihrer Schueler.

* * *

Als Reaktion zu oben erwaehter Ausstellung und zur Arbeit von Friedl Dicker-Brandeis mit Kindern im Ghetto Theresienstadt sandte uns Prof. Gabriele S. Silten aus Los Angeles, USA, - die auch Mitglied unserer Vereinigung ist, folgende Zuschrift, welche einen anderen Blickwinkel ueber Kinder im Ghetto Terezin vertritt.

Zur Zeit da ich dies schreibe ist im Museum of Tolerance in Los Angeles, Kalifornien, eine Ausstellung ueber Friedl Dicker-Brandeis und die Theresienstaedter "Kinder". Die Ausstellung zeigt Zeichnungen und Gedichte, geschaffen von "den Kindern" in Terezin, oder Theresienstadt, wie ich es kannte, das Konzentrationslager in der damaligen Tschechoslowakei. Ich habe diese Definition nicht gerne, denn wenn man von "den Kindern" Theresienstadts, oder jeden anderen Ortes, spricht, ist das wie wenn von allen Kindern die Rede waere. In Wirklichkeit aber, in Theresienstadt, mit sehr wenigen Ausnahmen, konnten nur die tschechischen Kinder zeichnen und schreiben. Ich war ein Kind in Theresienstadt, geboren in Deutschland, doch mit einem hollaendischen Transport angekommen und in 1943, als wir das erste Mal deportiert wurden (nach Westerbork, ein Konzentrationslager in Holland) lebten wir in Amsterdam. Im Gegensatz zu vielen Kindern blieb ich bei meiner Mutter (mein Vater war in einer anderen Kaserne). Ich war nicht in einem damals euphemistisch genannten Kinderheim. Die meisten, wenn nicht alle, der tschechischen Kinder in Theresienstadt lebten in einem der Kinderheime. Dort war es, wo Friedl Dicker-Brandeis unterrichtete und mit ihnen arbeitete. Sie wurden unterrichtet, was die Erwachsenen, die sie betreuten, wussten. Friedl Dicker-Brandeis hatte nach Theresienstadt gebracht was immer sie hatte oder verschaffen konnte: Papier, Farben, Bleistifte, vielleicht ein paar Pinsel usw. Die Kinder unter ihrer Obhut wurden Zeichnen und Schreiben unterrichtet; sie zeichneten und schrieben, was sie sahen und erlebten. Wir anderen, die deutsch- und hollaendischsprachigen Kinder wie auch die von anderen Laendern kommenden hatten keine dieser Vorteile. Ich kann natuerlich nur aus meiner eigenen Erfahrung heraus sprechen, aber ich hatte keine Zeit fuers Zeichnen oder Gedichte schreiben, selbst wenn ich Papier und Bleistifte gehabt haette – und dies ist ein sehr grosses WENN. Ich kam im Januar 1944 nach Theresienstadt und war damals 10 Jahre alt. Beide meine Eltern waren tagsueber bei der Arbeit und es war meine Aufgabem unsere Ecke aufzuraeumen (d.h. die von meiner Mutter und mir) so gut ich konnte, unsere Betten zu machen, den Holzfussboden mit Lysol und Wasser zu saeubern, alles Notwendige zu tun und zu reparieren was repariert werden musste (Socken und Risse in unseren Kleidern) insoweit als es repariert werden konnte oder Material zur Reparatur vorhanden war. Fuer unsere Socken war es nicht so schwierig: wir trennten die gestrickten Kleider meiner Puppe auf und verwendeten dies zur Sockenreparatur. Zu bestimmten Zeiten musste ich unser Essen holen. Das hiess auch, auf unsere Zuteilungskarten aufzupassen, um sie nicht zu verlieren. Dann trug ich das Essen zurueck in unsere Kaserne wo wir – wenn meine Eltern aus der Arbeit kamen – zusammen assen. Vom Herbst 1944 an mussten alle Kinder von 10 Jahren aufwaerts arbeiten. Das schloss mich ein, denn ich war inzwischen 11 geworden. Wir mussten zum Verwaltungsgebaeude in der Magdeburger Kaserne gehen und wurden dort zu einer Arbeit eingeteilt. In den ersten Tagen wechselte ich die Arbeit haeufig; dann wurde ich

als "Laufjunge" ins Siechenheim eingeteilt. Ich ueberbrachte muendliche oder auch schriftliche Nachrichten innerhalb des Siechenheimes oder auch in andere Gebaeude. Wir Ordonnanzen ueberbrachten taeglich nicht nur Nachrichten, sondern manchmal auch die Mitteilung fuer den Empfaenger, dass er in einen Transport in ein Vernichtungslager eingereiht wurde – Auschwitz, Treblinka, Minsk oder andere solche Lager. Dies machte die unschuldigen Kinder de facto zu Todesengeln. Meine Schicht war so lang wie die aller anderen, Kinder hatten keine verkuerzte Arbeitszeit. Es gab auch keinen Essenzuschuss. Manchmal kam es auch zu zeitweiligen anderen Arbeiten. Eine davon war Kastanien sammeln. Wir wurden durch die "Post", d. h. eine schriftliche Vorladung verstaendigt, dass wir an einem bestimmten Datum um 6 Uhr Frueh an einem bestimmten Ort zu sein hatten. Diese Arbeit dauerte etwa 2 – 3 Tage. Dann kam eine andere Arbeit: ich wurde zum Krematorium geschickt, um Schachteln mit Asche von dort kremierten Menschen zu holen. Wir Kinder standen in einer Reihe und reichten die Schachteln weiter. Damals wusste ich nicht was mit den Schachteln geschah, ich erfuhr dies erst viele Jahre spaeter.

Mit all dieser Arbeit haette es gar keine Zeit gegeben fuer Schreiben oder Zeichnen – es gab auch wirklich keine Zeit. Bleistifte sah ich in Theresienstadt nie. Ich hatte kaum genug Klosettpapier (wenn ich welches hatte), geschweige denn Papier zum Schreiben oder Zeichnen.

In der letzten Zeit hoerte ich viel ueber "die Kinder" von Theresienstadt und jedes Mal, wenn ich das hoere, erzaehle ich, was ich weiss. Es waren nicht "die Kinder" von Theresienstadt, die so privilegiert waren, es waren nur die tschechischen Kinder. Damals, haette ich es gewusst, waere ich vielleicht neidisch gewesen; heute will ich nur die Geschichte berichtigen. Wenn wir Ueberlebenden es nicht tun, wer sonst?

(Das Obige ist eine woertliche Uebersetzung aus dem Englischen).

AUF DEN SPUREN VERSCHWUNDENER NACHBARN

Das Projekt des Suchens nach Spuren juedischer Nachbarn, die im Holocaust verschwanden, welches im Jahr 2000 aus der Initiative der Abteilung fuer Bildung und Kultur des Prager juedischen Museums begann, wird weitergefuehrt. Mittelschueler an verschiedenen Orten der Tschechischen Republik forschten dem Schicksal der Juden nach, die in ihrer Gegend gelebt hatten, sammelten Fotografien und suchten Grabsteine in vergessenen juedischen Friedhoefen. Eines der Maedchen fand das Tagebuch ihres juedischen Urgrossvaters, eine zweite erfuhr, dass ihre Grossmutter ihre erstgeborene Tochter zum Andenken an ihre juedische Freundin aus der Grundschule Eva nannte, eine dritte – von Roma abstammend – fand das Gemeinsame zwischen dem Schicksal der Juden und der Roma zur Zeit des Naziregimes. Das zahlreiche von den Jugendlichen gesammelte Material wurde seit 2001 in einer Wanderausstellung in verschiedenen Orten Tschechiens ausgestellt. Das Programm *Verschwundene Nachbarn* wurde von der tschechischen Television ausgestrahlt und erschien auch, in Zusammenarbeit mit der tschechischen Zweigorganisation "Hidden Child", als Videokassette mit englischer Uebersetzung. Wir erhielten eine Kopie von Chana Adar aus Yif'at.

MUSIK AUS THERESIENSTADT

GUSTAV MAHLER

war getauft und starb im Jahre 1911, doch das stoerte zwei israelische Komponisten, Arik Shapira und Gideon Levinson, nicht, Werke ueber "Mahler im Ghetto Theresienstadt" zu komponieren. Nicht nur das, die zwei Komponisten belangten sich gegenseitig vor einem Jerusalemer Gericht um das copyright fuer diese Idee. Schliesslich wurde ein Kompromiss geschlossen: Levinson wird in Zukunft die Worte *Gustl in Theresienstadt* (der Titel von Shapiras Werk) nicht verwenden.

BOSTON UND TEREZIN

Terezin und Tanglewood – Kunst gegen Holocaust hiess ein Programm, hauptsaechlich Musik aus Terezin gewidmet, welches von der Gesellschaft Walter Piston und dem Bostoner Symphonieorchester am 17. Juli 2002 im Musikzentrum Tanglewood veranstaltet wurde, wo das Orchester jeden Sommer Konzerte gibt.

Die treibende Kraft der Taetigkeit fuer Musik aus Terezin ist der Viola-Spieler Mark Ludwig, der Gruender der Terezin Chamber Music Foundation und des Streichquartetts Hawthorne.

Um der vom Hochwasser schwer beschaedigten staatlichen Gedenkstelle in Terezin zu helfen, gab das Streichquartett Hawthorne am 4. November 2002 ein feierliches Konzert im Spanischen Saal der Prager Hradschin Burg, unter der Schirmherrschaft des Praesidenten Havel und des Botschafters der USA in Prag. Es wurden Werke von Komponisten tschechischer Herkunft gespielt, die im Holocaust umkamen und auch des Komponisten David Post aus Boston. Ein zweites Konzert wurde in der Spanischen Synagoge in der Prager Altstadt gegeben. Am 7. November fuehrte der in Boston lebende Edgar Krasa, frueherer Ghettohaeftling, einen Gang durch Terezin.

ANLAESSLICH DER PUBLIKATION des Buches *Kolot min Hachoschech – Hamusika begettaot uvemachanot bepolin* (Stimmen aus dem Dunkel – Musik in Ghettos und Lagern in Polen) von Moshe Hoch wurde in der Zweigstelle Givatayim von Yad Vashem ein feierliches Treffen abgehalten. Dabei spielte das Jerusalemer Streichtrio *Trio fuer Violine, Viola und Cello* von Gideon Klein. G. Klein war Pianist, Komponist und Erzieher im Ghetto Theresienstadt – er wurde im Oktober 1944 nach Auschwitz deportiert und starb im Januar 1945 im Lager Fuerstengrube.

UNSER ARCHIV

VERGEBLICHE HOFFNUNG

Trude Regev aus Moledet gab unserem Archiv die Kopie eines Briefes, den ihr 1879 geborener Vater Hermann Roubicek aus dem Lager Komarow bei Lublin durch das Internationale Rote Kreuz im August 1942 sandte. Der Adressat war sein Sohn, Dr. Kurt Roubicek, Arzt in Achusa, Haifa. Der Brief lautete: “Mutti Samosc Herzschlag gestorben. Ich Tagloehner Baufirma, gesund. Falls Austausch dortiger Reichsdeutscher gegen hier wohnende Angehoerige dortiger Juden moeglich, bitte sofort alles thun. Gruesse, Vater, R. Hermann”. Seit damals gibt es keine Spuren von Hermann Roubicek. Er war unter den 1000 Personen des Transportes, der am 28. April 1942 Ghetto Terezin verliess – von diesen ueberlebten fuenf. 1941 hatte Vater Roubicek seinen Kindern in Palaestina Radieschensamen gesandt und in diesen einen geschmuggelten Zettel auf welchem stand: “Saeet ein tschechisches Produkt, singt Erinnerungen an Tschechien ‘Wo ist mein Heim’ “ (Die ersten Worte der damaligen tschechoslowakischen Hymne.)

LETZTES ANDENKEN

Aviva Bar-On aus Kiriat Ono, deren frueherer Name Beda Winkler war, gab uns die Kopie eines kleinen Albums aus Ghetto Terezin, in welches ihre Freundinnen im Maedchenheim Denksprueche schrieben. Einige der Seiten wurden im Herbst 1944 in der “Schleuse” geschrieben – vor Abgang des Transportes mit ihren Freundinnen nach Auschwitz. Eva Abeles schrieb: “Beda, ich fahre und ich weiss nicht, ob Du mich noch je wiedersehst. Also denke an mich. Geschrieben in der Schleuse am 3. Oktober 1944 zum Andenken an eine treue Freundin”. Dies sind die letzten Worte, die von der 14-jaehrigen Eva blieben.

SCHICKSALSVOLLER BRIEF NACH PALAESTINA

Dr. Edith Rueff aus London, ihren Freunden als Ditzl Orenstein bekannt, sandte unserem Archiv 3 Fotografien von Dr. Erich Oesterreicher, dem Leiter der Arbeitszentrale im Ghetto Terezin: ein Bild von einer landwirtschaftlichen Ausbildung von 1940, ein Bild von 1941 und das letzte, welches auf Befehl der Kommandatur 1943 im Ghetto gemacht wurde. Der 1910 geborene Erich Oesterreicher war

vor dem Krieg eine der zentralen Persönlichkeiten der "Hechalutz" – Bewegung der Tschechoslowakei und arbeitete mit Jakob Edelstein im Prager Palaestinaamt. Am 4. Dezember 1941 fuhr er freiwillig mit einer Gruppe von 23 Mitgliedern des "Stabes" von J. Edelstein (dem ersten "Judenaeltesten" des Ghettos) nach Terezin. Ditl Orenstein war auch Mitglied des Stabes und leitete im Ghetto die Arbeitszentrale der Frauen.

Als 1200 Kinder aus Ghetto Bialystok nach Terezin kamen, die in völliger Isolation blieben, gab die SS Kommandatur zu verstehen, dass sie zum Austausch fuer deutsche Staatsbuerger aus Palaestina bestimmt waeren. Einige Mitglieder des "Hechalutz" meldeten sich freiwillig als Betreuer dieser Kinder. Durch einen von diesen sandte Erich im Geheimen einen Brief fuer die "Hechalutz" Mitglieder in Palaestina. Im Oktober 1943 wurden die Bialystoker Kinder und ihre Betreuer zur Vernichtung nach Auschwitz deportiert, Erichs Brief fiel in die Haende der Nazis. Er wurde Tag und Nacht in der Ghettokommandatur verhoert und sein Schicksal war besiegelt: am 28. Oktober 1944 wurde er mit "Sonderweisung" geradewegs zu seinem Tod in die Gaskammer geschickt.

GESCHENK EINES KUENSTLERS

Yehuda Bakon, der an der Bezalel Kunstschule in Jerusalem unterrichtet und ein bekannter Maler ist, widmete Beit Terezin 5 nummerierte Kunstdrucke seiner Bilder: Frauenkoepe und –Gestalten. Wir erhielten die Bilder als Spende, um sie zu verkaufen – doch wurde trotz der schwierigen Finanzsituation, in der wir uns befinden, beschlossen, sie in unserer Sammlung zu behalten. Aus den Bildern spricht Yehuda Bakons Lebenserfahrung – er kam als Kind ins Ghetto Terezin und wurde im Alter von 14 Jahren ins Birkenauer Familienlager deportiert. Im Juli 1944 war er in der Gruppe von Jungen, die von Dr. Mengele vor der Liquidation des Lagers und seiner Insassen ausgewaehlt wurde, um als Laeufer im Auschwitz Maennerlager zu dienen.

GLUECKWUNSCHKARTEN VON BEIT TEREZIN

Am 28. Juli 2002 schrieb uns Dr. Leonard J. Hoenig aus Pembroke Pines, Florida, USA: "Ueber den Holocaust zu lernen hilft mir sich mit der Vergangenheit meiner Familie zu verbinden und auch mit den Grosseltern, die ich nie kannte – sie waren unter den 6 Millionen. Vor Kurzem sah ich einen Katalog ueber Kunst und Medizin im Ghetto Theresienstadt, der von Dr. Tomi Spenser redigiert wurde. Eine der Illustrationen des Arztes und Kuenstlers Dr. Karel Fleischmann erweckte meine Aufmerksamkeit". Das Resultat: Dr. Hoenig, zusammen mit Dr. Spenser und Anita Tarsi schrieben einen Artikel ueber Dr. Fleischmann und dessen Taetigkeit fuer die Siechen im Ghetto fuer ein medizinisches Journal in den USA. Als Zeichen des Dankes fuer Beit Terezin zeichnete die 18-jaehrige Tochter Dr. Hoenigs Suri besondere Glueckwunschkarten zum juedischen Neujahr fuer Beit Terezin, mit einem Motiv von befreiten Schmetterlingen. Der Verkauf der Karten war bestimmt, Beit Theresienstadt finanziell zu unterstuetzen.

NACHLASS EINER SCHAUSPIELERIN

Ora Vine aus Telsche Stone bei Jerusalem uebergab unserem Archiv viel Material aus dem Nachlass ihrer Mutter, der Schauspielerin Naava Shan, welche am 3. August 2001 starb. Es enthaelt Buecher (vor Allem tschechische), Audio-Aufnahmen eines Programms des Londoner Radios mit Naava, Aufnahmen von zwei ihrer Auffuehrungen, eine Kasette ueber Naavas Mann Hubert Hermann und 12 Umschlaege mit noch unsortiertem schriftlichem Material.

SCHICKSAL VON ZWILLINGEN

Gerda Levisohn-Marcus aus Jerusalem arbeitete nach dem zweiten Weltkrieg in der Organisation *Rescue Children*, welche 1947 oder 1948 zwei Kinder aus einem franzoesischem Auffanglager nach New York brachte. Eine der beiden war ein etwa 8-jaehriges Maedchen, als Irene Gutmann registriert, welche in keiner Sprache auf irgendeine Frage antwortete. Gerda Levisohn-Marcus bat die juedische Gemeinde in Prag um Information und es wurde festgestellt, dass die 1937 geborene Renee Gutmann im September 1942 mit ihrem Zwillingbruder Rene und ihren Eltern aus Prag ins Ghetto Terezin

deportiert wurde und dann von dort am 15. Dezember 1943 nach Birkenau. Die Zwillinge blieben vom Tod in der Gaskammer wegen der "wissenschaftlichen" Versuche von Dr. Mengele verschont. Nach weiterem Suchen wurde der Bruder Rene in der Slowakei gefunden und ebenfalls nach New York gebracht.

Wie Gerda Levisohn-Marcus schreibt, sah Renee, die jetzt Irene Hizmi heisst und in den USA lebt, niemals ihre Eintragung in der Karthothek der Ghettohaeftlinge und so wusste sie auch ihr genaues Geburtsdatum nicht. Beit Terezin sandte ihr nun Kopien der Eintragungen ueber Familie Gutmann.

IM BANN DER ERINNERUNGEN

Annika Tetzner ist im Ghetto Theresienstadt geboren und war erst 2 Jahre alt, als sie mit ihrem Vater Josef Tetzner, ihrer Mutter Marta und ihrem 9-jaehrigen Bruder Jiri im Herbst 1944 nach Birkenau deportiert wurde. Der Vater kam von dort ins Lager Kaufering bei Dachau, wo er im Februar 1945 starb. Die Mutter und der Bruder wurden in Birkenau getoetet. Die traumatischen Bilder ihres Todes und die Leiden die sie im Birkenauer Kinderblock durchmachte, begleiten Annika durchs ganze Leben und finden in ihren Gedichten und Bildern Ausdruck. Eine Kopie der englischen Gedichte, die noch nicht veroeffentlicht wurden, erhielten wir zusammen mit Kopien von Dokumenten der Familie von Annika Tetzner, Moshav Yishai. Eine Ausstellung ihrer Bilder *B'gay hatsalmavet* (Im Tal des Todes) wurde am 12. Januar 2003 im Kulturzentrum von Ramat Beit Shemesh eroeffnet.

DAS INTERNATIONALE ROTE KREUZ UND DAS GHETTO

Das Internationale Rote Kreuz ist mit Ghetto Terezin vielfach verbunden – durch Briefe, Sendungen von Medikamenten, Nachrichtenvermittlung, doch hauptsaechlich durch den Besuch seiner Delegation im Ghetto am 23. Juni 1944. Dessen Resultat war eine begeisterte Beschreibung der "guten Bedingungen" unter welchen die Ghettohaeftlinge leben, verfasst vom Leiter der Delegation Dr. Maurice Rossel. Durch in den letzten Jahren entstandene direkte Verbindungen erhielt Beit Terezin vom Internationalen Roten Kreuz in Genf eine Broschuere mit Kopien aller dort befindlichen Dokumente ueber das Ghetto. Darunter sind Briefe des ersten "Judenaeltesten" des Ghettos Jakob Edelstein, seines Stellvertreters Otto Zucker und des letzten "Judenaeltesten" Benjamin Murrelstein in die Schweiz. Aus dem Inhalt der Briefe ist es klar, dass die Schreiber sich der deutschen Zensur bewusst waren: in einem Brief vom 3. 11. 1943 bestaetigt Murrelstein den Erhalt eines Briefes vom Internationalen Roten Kreuz mit der Mitteilung ueber eine Sendung von Arzneien und bittet, keine weiteren mehr zu senden, weil "der Gesundheitszustand der Juden hier ist voellig zufriedenstellend". Eine zweite Broschuere enthaelt alle Dokumente die mit Dr. Rossel zusammenhaengen, welcher auch Auschwitz, Ravensbrueck und andere Lager besuchte. 15 Seiten des Reports betreffen den kaum 12-stuendigen Besuch im Ghetto Theresienstadt.

ERINNERUNGEN EINES TSCHECHISCHEN DORFBEWOHNERS

Waehrend der Sommerferien 1943 erhielt Josef Bukovsky, Landwirt im Dorf Cechotin, einen Brief von seiner Tante. Sie schrieb, dass zwei Kinder ihrer Bekannten aus Gesundheitsgruenden einen Landaufenthalt brauchen – gegen Bezahlung. Familie Bukovsky war bereit sie aufzunehmen. Ihre Namen wurden als Eva und Tomik Huler angegeben, spaeter kam noch ein Maedchen namens Zdena Malina dazu. Die Kinder waren still und wohlherzogen und halfen im Haus. Tomik's Mutter ersuchte, ihn weiter dort zu behalten, die Bukovskys stimmten ein, auch Zdena blieb im Dorf. Als anfangs Mai 1945 das Radio meldete, dass Deutschland sich ergeben hatte, schrieb Tomik voll Freude: "...und wisst ihr, dass wir Juden sind?" Erst dann verstanden die Gastgeber welches Risiko sie auf sich genommen hatten, wenn die wahre Identitaet der Kinder ans Licht gekommen waere: Eva und Tommy hiessen in Wirklichkeit mit Zunamen Turk, Zdena eigentlich Roubicek – ihre Eltern hatten fuer sie gefaelschte Dokumente verschafft. Nach der Gruendung Israels kamen beide Familien nach Israel. Der 81-jaehrige Josef Bukovsky in Cechotin schrieb in seiner einfachen Sprache seine Erinnerungen nieder, unser Archiv erhielt sie von Katja Vered, Tel Aviv.

DR. ABRAHAM DAVID von der Universitaets- Nationalbibliothek in Jerusalem spendete Beit Terezin Teile von Torahrollen, die er vom Prager Oberrabbiner Karol Sidon erhalten hatte. Sie gehoerten zu Torahrollen juedischer Gemeinden in Boehmen und Maehren, die im Holocaust vernichtet wurden.

BRUNO MARCUSE kam 66-jaehrig im Januar 1944 aus Berlin ins Ghetto Theresienstadt und ueberlebte dort. Kurz nach der Befreiung veroeffentlichte er in Selbstaufgabe eine Broschuere unter dem Titel *Erlebnisse im KZ Theresienstadt*. Sie enthaelt 30 Gedichte die er 1942 – 1945 schrieb: ueber den Hunger, das Stehlen von Kartoffeln, das Drehen des Propagandafilmes im Ghetto, den Besuch des Roten Kreuzes und andere Themen aus dem Leben der Ghettohaeftlinge. Unser Archiv erhielt die Broschuere von Ruth Hermann, Archivarin im Kibbuz Hazorea.

MARGIT SILBERFELD, Jerusalem, gab unserem Archiv eine Liste der Maedchen und Betreuer im Zimmer No. 13 des Maedchenheimes L-410, in dem sie gewohnt hatte und auch Fotografien von 5 der Maedchen im Zimmer. Ferner erhielten wir von Margit Fotografien von Zoeglingen des juedischen Waisenhauses in Prag, welche von dort ins Ghetto Terezin deportiert wurden.

SHIMON LOMSKY aus Haifa gab unserem Archiv die Kopie einer "Transportliste" der SS mit den Namen von 99 Haeftlingen, die am 10. Oktober 1944 von Auschwitz ins Lager Hasag Taucha bei Leipzig kamen, welches zu Buchenwald gehoerte. Die Liste, mit Geburtsort und -datum und Beruf, enthaelt auch die Namen einiger Mitglieder von zionistischen Jugendbewegungen in Terezin, wie Leo Demner, Leopold (Polda) Huppert und Jindra Goldstein.

MAGDA BARNEA aus Omer sandte unserem Archiv Dokumente und Fotografien, die Bezug auf das Lager Schwarzhede haben, wohin junge Maenner aus dem Birkenauer Familienlager vor dessen Liquidation gebracht wurden. Ferner gab sie uns Artikel ueber das Lager. Das Material stammt aus dem Nachlass ihres Mannes Honza Barnea (Bramer), der zu den Haeftlingen des Lagers gehoerte.

HANS REINES aus Kfar Saba uebergab uns eine Liste von Kindern aus Holland, die im September 1944 aus Bergen Belsen ins Ghetto Terezin verschickt wurden. Die Liste enthaelt die Namen, Adresse im Ghetto, Transportnummer und Geburtsjahr.

SHOSHANA CHASON-KOLB aus Ramat Hasharon sandte unserem Archiv ein Heft mit dem Tagebuch ihres Vaters Eugen Kolb (1899 – 1949), welches er in Bergen-Belsen fuehrte, nachdem er 1944 aus Budapest hingebraecht wurde. Das Heft enthaelt auch Artikel von den zwei Redakteuren der Veroeffentlichung, Alexander Barsel und Thomas Rahe, ueber Eugen Kolb, welcher der kuenstlerische Leiter des Museums Tel Aviv war.

LENA MAKAROVA aus Jerusalem widmete unserem Archiv eine Kopie des Tagebuches von Willy Mahler aus Terezin, welches von Juli bis September 1944 geschrieben wurde, das Original befindet sich im Pamatnik Terezin in Tschechien. Ferner gab sie uns eine Kopie des Tagebuches von Hanna Steindler, die im Juni 1942 nach Terezin geschickt wurde und im Februar 1945 mit anderen befreiten Haeftlingen in die Schweiz gelangte. Wir erhielten von ihr auch ein Buch mit Artikeln in Englisch, Deutsch und Franzoesisch ueber den Komponisten Viktor Ullmann.

UEBERSETZUNGEN

Die ehrenamtlichen Uebersetzer unseres Archives arbeiten energisch weiter an der Uebersetzung von Dokumenten und Forschungen aus dem Tschechischen und Deutschen ins Hebraeische und Englische, um folgenden Generationen von Schuelern und Forschern Zugang zum Material zu ermoeglichen. Die Uebersetzungen werden nicht publiziert – sie sind fuer internen Gebrauch in Beit Terezin bestimmt.

MORDECHAI UND CHAVA LIVNI aus Kiriat Tivon uebersetzten vom Deutschen ins Englische die Reden der einzigen Tereziner Rabbinerin Regine Jonas, einen Artikel von Prof. Emil Utitz ueber *Liebe und Erotik im Ghetto Terezin* und ein Kapitel ueber arbeitende Frauen im Ghetto aus dem Buch

H. G. Adlers aus dem Buch *Theresienstadt 1941 – 1945*. Ferner uebersetzten sie aus dem Deutschen ins Englische dokumentarisches Material ueber Vitezslav Lederer, dem es gelang aus Auschwitz zu fluechten und sich ins Ghetto Terezin einzuschmuggeln, um die Haeflinge dort zu warnen. Sie uebersetzten auch ein Tagebuch und Gedichte der 1927 geborenen Renate Seligman, geb. Kraus, die sie 1942 – 1946 im Ghetto Terezin und nach der Befreiung schrieb. Renate Seligman starb 2002 in Quito, Ecuador.

SHIMON WEISSBECKER aus Haifa uebersetzte aus dem Deutschen ins Hebraeische H. G. Adlers Buch ueber Theresienstadt *Die verheimlichte Wahrheit* – das groesstenteils aus Dokumenten besteht.

ALISA SHEK aus Caesarea uebersetzte Kapitel der Kinderzeitungen *Vedem* und *Kamarad* und Material ueber Fredy Hirsch aus dem Tschechischen ins Deutsche, den zweiten Teil von Norbert Frieds Buch *Lahvova posta* (Flaschenpost) und das Buch *Krabice zivyeh* (Schachtel der Lebenden), die von Ghetto Theresienstadt handeln, vom Tschechischen ins Englische und Kapitel aus Herbert Thomas Mandls Buch *Die Wette des Philosophen* aus dem Deutschen ins Englische.

MIRIAM GAL aus Givat Chajim-Ichud uebersetzte aus dem Deutschen ins Hebraeische einen Artikel von Ivan Kamenec ueber *Die Slowakei und die Endloesung* und auch eine Zeugenaussage von Manfred Trodler ueber den Todesmarsch von Schwarzheide nach Theresienstadt im April 1945.

RUTH BOBEK aus Nof Yam uebersetzte aus dem Tschechischen ins Hebraeische einige Nummern von *Sesit* (Heft) mit Artikeln ueber Geisteswissenschaften. Nun begann Ruth Uebersetzungen der Kinderzeitung *Noviny* (Zeitung) und der Jugendzeitung *Vedem* (Wir fuehren).

MIRIAM CERVENKA aus Givat Chajim-Ichud uebersetzte aus dem Tschechischen ins Hebraeische Memoiren von Helena Schuetzova, ein Buch von Margit Hermannova und Helena Schuetzova *Wer etwas sagen will muss sprechen*, Memoiren aus dem Lager in Freiberg/Sachsen und eine Broschuere mit Memoiren ueber das Lager Wulkow.

KASSETTEN UND FILME

- Ein Interview mit Margit Silberfeld, Jerusalem, wurde von Alisah Schiller am 16. Juli 2002 aufgenommen. Margit gab uns auch eine Kasette mit einem Film ueber Kurt Gerron.
- Helene Berg aus Stockholm sandte uns ein Erziehungsprogramm ueber Ghetto Theresienstadt auf CD-ROM (schwedisch), mit einem Erklaerungsbrief.
- Wir erhielten eine Video Kasette *Hier gibt es keine Schmetterlinge* die von Michiko Nomura aus der Stadt Omiya in Japan geschrieben wurde, mit Musikbegleitung von Yomoshitu Nakamura. Der Text ist japanisch und tschechisch.
- Lutz Noack aus Stroud, England sandte uns eine Audio Kasette mit einem Radioprogramm der BBC, welches am 3. Oktober 2002 gesendet wurde. Das Programm enthaelt Interviews mit Ueberlebenden aus Ghetto Terezin, moderiert von Jeremy Harding.
- In unserer Sammlung ist auch eine Audio Kasette von Interviews mit Lehrern, Holocaust Ueberlebenden und Studenten, die sich am Seminar *Geschichte, Musik und Erinnerung* im Jahre 2001 im Beit Theresienstadt beteiligten.

AUS DER PRESSE

MEDIZIN UND POESIE

Dr. Tomi Spenser aus Sasa uebergab unserem Archiv zwei Forschungsarbeiten des Direktors des Krankenhauses in Naharya Dr. Shaul Shasha ueber *Verbreitung von Krankheiten in Ghettos im Holocaust* und *Medizin in Ghettos im Holocaust*, die in der israelischen medizinischen Publikation *Harefuah* im April 2002 erschienen, sowie auch einen Artikel von Dr. Stanislav Waller aus Cholon ueber Medizin im Warschauer Ghetto.

Dr. Spenser, der Medizin im Holocaust an der Haifaer Universitaet erforscht, gab uns auch einen Artikel ueber seinen Vater, den Dichter Hugo Sonnenschein, Sonka mit seinem Schriftstellernamen, der aus Kyjov in Maehren stammte. Der Artikel erschien im Mai 2002 in der Prager Zeitung MF Dnes. Sonka war seit seiner Jugend Kommunist, doch Antistalinist. Er wurde von der Gestapo verhaftet und ueberlebte Auschwitz. Zur Zeit des kommunistischen Regimes wurde er zu 20 Jahren Kerker verurteilt, die Anschuldigung war: "Kollaboration mit den Nazis". Er starb 64-jaehrig im Jahre 1953 im Mir-Gefaengnis in Tschechien. Der Titel des Artikels: *Sonnenschein ist unschuldig*.

DIE TREUE PUPPE

Marin Independent Journal aus Marin County, Kalifornien, USA, brachte am 1. September 2002 die Geschichte von Inge Auerbacher und ihrer Puppe Marlene, wie sie von Giora und Shirley Gerzon gefilmt wurde. Die Puppe, Verkoerperung des "arischen" Ideals, wurde in Massenanfertigung zur Berliner Olympiade 1936 hergestellt. Inge kam mit ihrer Puppe Marlene – die sie von ihrer Grossmutter bekommen hatte - als 10-jaehrige ins Ghetto Theresienstadt und blieb mit der Puppe bis zur Befreiung dort. Inge Auerbach glaubt, dass die Puppe ihr half, alle Leiden, auch Tuberkulose, im Ghetto zu ueberstehen. Die Puppe Marlene ist jetzt im Washingtoner Holocaust Museum ausgestellt.

WEG EINES ERZIEHERS

Die Publikation *Igeret der Moreshet Gordonia-Makabi Hatzair*, Tel Aviv, brachte in ihrer Nummer 56. vom November 2002, einen Artikel von Malka Tor ueber den in Wien geborenen Erzieher Aron Menczer, Leiter der "Jugendalijah" dort. "Auf Wiedersehen in Palaestina" pflegte sich Aron immer wieder von seinen Zoeglingen zu verabschieden, welche rechtzeitig, 1939 – 1941, Wien verlassen konnten. Aron begleitete eine der Gruppen aus Wien nach Palaestina, doch trotz dem Draengen seiner schon im Lande befindlichen Verwandten, zu bleiben, weigerte er sich – weil Jugendliche in Wien ihn noch brauchten: er faehrt nach dem letzten seiner Zoeglinge. Aber er schaffte es nicht. Im September 1942 bekam er die Transportvorladung, kam ins Ghetto Theresienstadt und arbeitete dort als Erzieher mit deutschsprachigen Jugendlichen. Als 1200 Kinder vom Ghetto Bialystok im August 1943 nach Terezin kamen und auf Befehl der SS voellig isoliert blieben, meldete sich Aron M. freiwillig, sie zu betreuen. Im Gegensatz zu den Geruechten, laut welchen die Kinder zum Austausch bestimmt waren und nach Palaestina fahren sollten, wurden sie mit ihren Betreuern im Oktober 1943 in die Auschwitzer Gaskammern deportiert.

Etwa 30 der in Israel lebenden Verwandten und frueheren Zoeglinge Aron Menczers trafen sich im Juni 2002 in Yad Vashem in Jerusalem und gedachten seiner Person und seiner Taetigkeit.

KOCHEN UND MUSIK

Die Publikation der juedischen Gemeinden in Tschechien und der Slowakei *Ros Chodes* brachte in der Dezemberrnummer 2002 ein Gespraech mit Edgar (Eda) Krasa aus Boston. Der 1924 in Karlovy Vary geborene Eda lebte mit seinen Eltern seit 1933 in Prag. Nach dem Muenchener Abkommen beschlossen seine Eltern – zu seinem Glueck – dass der Sohn einen praktischen Beruf erlernen muesse und er wurde in bekannten Prager Restaurants zum Koch ausgebildet. Deshalb kam er dann mit dem Aufbaukommando AK1 Ende November 1941 ins neu gegruendete Ghetto Terezin und begann als Koch in der "Sudetenkaserne" zu arbeiten. Krasa spricht ueber das Essen in Terezin und beschreibt die beruechtigte graufarbige, aus Pulver hergestellte Linsensuppe als "essbar, aber nicht fuer Gourmands." Am Meisten erzaehlt er ueber seinen Freund, den Dirigenten Rafi Schaechter, unter dessen Stab Eda sang, unter Anderem auch Verdis Requiem. Krasa initiierte ein Stipendium fuer Musiker in Erinnerung an Schaechter. Er spricht haeufig an Schulen und Universitaeten ueber seine Holocaust Erlebnisse - Auschwitz, Gleiwitz, Todesmarsch und auch ueber "Musik als Mittel des Widerstandes".

BUECHER UND PUBLIKATIONEN

FREIBERGER FRAUENHAEFTLINGE

1000 junge Frauen, darunter eine grosse Gruppe solcher, die aus Ghetto Terezin gekommen waren, wurden im Herbst 1944 aus Auschwitz in die Bergstadt Freiberg in Sachsen gebracht. Sie waren dort in einem zu Flossenbuerg gehoerigen Lager und arbeiteten in der Kriegsindustrie. Das anti-Rassismus-Projekt "Shalom Sachsen-Boehmen" des *Christlichen Jugenddorfwerkes Deutschlands (CJD)* initiiert seit 1991 Gedenkprojekte. Unter diesen ist das Suchen von Spuren juedischen Lebens in der Stadt, eine Ausstellung zum Thema, eine Forschung ueber alle juedischen Studenten und Vortragenden der Freiburger Bergakademie und die Einladung von in Freiberg gebuertigen juedischen Ueberlebenden, die Stadt zu besuchen. Auch ein Televisionsprogramm ueber die Zwangsarbeiterinnen entstand aus dieser Initiative.

Im Jahre 2002 erschien bei Forum Verlag in Leipzig das Buch *Wir waren zum Tode bestimmt – Lodz, Theresienstadt, Auschwitz, Freiberg, Oederan, Mauthausen* – Memoiren und Interviews mit vormaligen Zwangsarbeiterinnen und Freiburger Buergern, redigiert von Michael Duesing. Am ganzen Projekt und auch an der Vorbereitung des Buches beteiligten sich vor Allem junge Menschen, teilweise Arbeitslose, im Rahmen einer Umschulung. Bei der Suche nach juedischen Friedhoefen der Umgebung entdeckten sie einen alten vergessenen und vernachlaessigten Friedhof im Vorort Sobedruhy in Teplice. Die Organisation bemueht sich die Mittel zur Restaurierung zu beschaffen.

(Zu diesem Thema siehe auch unter "Zuschriften")

DER ROMAN VON OTA B. KRAUS ueber den Kinderblock im Birkenauer Familienlager erschien in deutscher Uebersetzung im Herbst 2002 bei Dietrich in Deutschland unter dem Titel *Die bemalte Wand*. Das englische Original erschien 1994 bei Yaron Golan in Israel, die tschechische Uebersetzung 1993 unter dem Titel *Muj bratr dym*. Beit Terezin bereitet nun die hebraeische Uebersetzung vor.

HAM'GERA HASHLISHIT SHEL SABA (Opas dritte Schublade) ist der Titel eines Buches von Judy Tal-Kopelmann, welches 2002 bei *Yediot Achronot* erschien (hebr.). Dies ist eine Erzaehlung fuer Eltern und Kinder, Opas und Omas. Es handelt von einem geheimen Schubfach des Grossvaters in welchem sein Enkel Mementos aus dem Holocaust entdeckt. Alle Gegenstaende deren Fotografien im Buch gezeigt werden – ein selbstgebasteltes Domino, eine Puppe, eine Transportnummer, der Einband eines Poesiealbums aus dem Ghetto – befinden sich in unserem Archiv.

THE ART OF DARKNESS (Die Kunst der Dunkelheit) ist der Titel eines Buches von Charlotte G. Opfermann, welches im Jahr 2000 bei University Trace Press in Houston, Texas herauskam (engl.). Der Untertitel des Buches erklart den Inhalt: Marat/Sade und Adolf Eichmann – die Wahrheit ueber das "Paradies-Ghetto" und die "Freizeitgestaltung" genannten kulturellen Programme im Nazi Konzentrationslager Theresienstadt mit besonderem Nachdruck auf Musik- und Theaterprogramme, die in 1942 – 1945 aufgefuehrt wurden; Tatsachen und Fiktion waehrend und seit dem zweiten Weltkrieg mit vielen Bildern die von 1942 bis 1945 von meinen Mithaeftlingen geschaffen wurden. Die Autorin, damals Lotte Gutmann, kam im November 1942 aus Wiesbaden, Deutschland, ins Ghetto, sie war damals 16 Jahre alt. Laut ihren Worten lebten die Kinder im deutschsprachigen Kinderheim in staendigem Schmutz, Krankheiten, Hunger und Durst.

HA'AFIFON HASEGOL (Der violette Papierdrachen) heisst eine Sammlung von Erzaehlungen von Gad Masaryk, die in 2001 bei "Chalonot" in Tel Aviv herauskam (hebr.). Die aus Tschechien stammenden Eltern des Autors waren Mitglieder von Kibbutz Sarid. Sie sprachen kaum ueber ihre Vergangenheit und der 1948 geborene Gad fragte nie. Erst als 50-jaehriger – nach dem Tod der Eltern – fuhr er nach Tschechien um dort die Wurzeln seiner Familie, insbesondere in Plzen (Pilsen) zu suchen. Er wollte auch das Geheimnis um zwei Schwestern seines Vaters loesen, von denen er aus einer schwarzen Mappe erfuhr, die sein Vater hinterliess. Der Name des Vaters war urspruenglich Masarek, doch bei seiner Einwanderung registrierte ihn der Beamte der Einwanderungsbehoerde als Masaryk, nach dem hier wohlbekannten Namen des ersten Praesidenten der Tschechoslowakei.

EIN SCHAUSPIEL UEBER KURT GERRON, den Schauspieler und Direktor des Nazi-Propagandafilmes ueber Ghetto Theresienstadt, betitelt *Camp Comedy* (Lagerkomoedie) von Roy Kift erschien im zweiten Band von "Theater of the Holocaust", der von der University of Wisconsin publiziert wurde.

Roy Kift, der vom Beit Terezin beim Sammeln des Materials ueber Gerron unterstuetzt wurde bat uns mitzuteilen, dass das Stueck am 7. Maerz 2003 am Campus der *State University of New York* in Genesio erstaufgefuehrt wird.

VICTOR LEWIS, New York, publizierte in Selbstaufgabe seine Leidensgeschichte von 1942 – 1945: *Hardship and Near-Death Experiences at the Hands of the Nazi SS and Gestapo – What it Took for One Jewish Man to Survive the Holocaust* (Elend und Todesnahe Erlebnisse durch die Nazi SS und Gestapo – was ein juedischer Mann tun musste um den Holocaust zu ueberleben – englisch). Lewis, geboren in Krakau, dessen Zuname urspruenglich Leserkiewitz war, sprang aus dem Zug auf dem Weg in ein Vernichtungslager und war spaeter unter den Arbeitern Oskar Schindlers – zuerst in Plaszow und dann in Brinnitz in Maehren – was sein Leben rettete. Seinen Bruder Leszek fand Victor zum Skelett abgemagert im Ghetto Theresienstadt. Es gelang ihm ihn von dort herauszuholen und fuer ihn die notwendige aertzliche Fuersorge zu erreichen, die ihn zum Leben zurueckbrachte. Auch seine Jugendfreundin Regina Steiner gelangte am Ende ihres Leidensweges ins Ghetto Terezin. Sie heirateten im Juli 1945.

BARNET LICHT, ein begeisterter und talentierter Chordirigent aus Leipzig (1874 – 1951) steht im Mittelpunkt eines Buechleins, betitelt *Musik als Lebenshilfe* von Thomas Schinkoeth, welches im Jahre 2000 beim Verlag Juergen Kamprad in Altenburg, Deutschland, herauskam (deutsch). Dank seiner nichtjuedischen Frau wurde Licht erst im Januar 1945 ins Ghetto Theresienstadt deportiert und ueberlebte dort. Im Buch befinden sich zwei Zeichnungen des 70-jaehrigen B. Licht im Ghetto, die vom Maler und Graphiker Ernst Kaufmann geschaffen wurden: eines zeigt ihn lesend, das andere aus einem Topf essend.

ZUSCHRIFTEN

Diejenigen, die im Holocaust in **Auschwitz – Freiberg (Sachsen) – Mauthausen** waren, werden gebeten sich telefonisch mit einer der drei folgenden zu verbinden:

Edna Amit 09-8666291 oder Chava Livni 04-9835839 oder Zippora Nir 04-9854852.

Sie planen ein Treffen der ehemaligen Freiburger Frauenhaeftlinge zu organisieren. Vor nicht langer Zeit brachte eine deutsche TV Station einen Film ueber das Lager (wir besitzen eine Kopie) und es erschien auch ein deutsches Buch ueber das Thema (siehe Artikel unter "Buecher und Publikationen"). Einzelheiten ueber das Treffen, Ort und Zeit, werden noch bekannt gegeben.

* * *

Wer die am 5. Juni 1898 geborene **Friedericke Wulkan – Eckstein**, die am 24. September 1942 ins Ghetto Terezin und von dort am 23. Januar 1943 nach Auschwitz deportiert wurde, kannte oder sich an sie erinnert, wird gebeten sich zu wenden an:

Edna Arzi, Givat Chajim-Ichud, Tel 04-6369103

* * *

Es wird Information gesucht ueber den letzten Transport von Westerbork in Holland nach Bergen-Belsen am 13. September 1944, mit 279 Personen, einschliesslich der Gruppe von 51 "unbekannten Kindern", die von Bergen-Belsen am 17. November 1944 weiter nach Terezin gebracht wurden. Ich suche die letzten 5 Mit-Opfer, die noch nicht gefunden wurden und zu diesern 51 Kindern gehoerten. Ihre wirklichen Namen und Geburtsdaten (zwischen 1940 und 1943) sind noch nicht bekannt.

- 1) Hetty de Beste oder Elsas / Elzas
- 2) Rita Zwaap oder Blitz = ? Riwka Blits (Australien?)
- 3) Freddy (Israel?)
- 4) Janneman (Israel?) = ? Harry Arnold Merin
- 5) Louise (Israel?)

Jedwede Information wird streng vertraulich behandelt. Kontakt:
Hans van den Broeke (vormals Hans Culp), Stichting Onbekende Kinderen,
Ridderspoor 56, 2631 TL NOOTDORP, The Netherlands. Tel: *31-15-31-09-655.
e-mail: hj.vandenbroeke@wanadoo.nl

* * *

Schalom!

Diese Aufforderung ist an alle 669 Kinder adressiert, die von **Nicholas Winton** gerettet wurden, als er 1938 – 1939 Kindertransporte aus Prag in Sicherheit brachte. Nach dem Drehen des Dokumentarfilmes "The Power of Good" von Matej Minac, der am 27. September 2002 beim Haifaer Internationalen Filmfestival gezeigt wurde, schreibe ich an Euch, um herauszufinden, wer interessiert ist, hier in Israel an einem Treffen zur Ehrung von N. Winton in seiner Gegenwart teilzunehmen.

Beit Terezin in Kibbutz Givat Chajim-Ichud waere bereit mit der Organisation zu helfen.

Ich habe eine Liste von 25 der "Kinder", die in Israel leben; dieser Brief wird an alle gesendet, die in Kindertransporten aus der Tschechoslowakei waren. Wenn einer der Leser von weiteren solchen weiss, wird er gebeten, mir dies mitzuteilen.

Bitte verbindet Euch mit mir, damit ich Eure Ansichten und Ideen so schnell als moeglich erhalte.

Kurt Stern, 18, Hakishon, 47205 Ramat Hasharon, Tel: 03-5406839, 052-571073, Fax 03-5496960

* * *

MITGLIEDSBEITRAG

Der Mitgliedsbeitrag fuer 2003 ist wie folgt:

	<u>Israel</u>		<u>Ausland</u>	
Einzelne	NIS	100.-	US\$	50.-
Paare	NIS	150.-	US\$	70.-

Wir bitten, die entsprechende Summe moeglichst bald zu ueberweisen – die Aktivitaeten sind davon abhaengig. Wir haben den Mitgliedsbeitrag trotz der Inflation nicht erhoehrt – wir ueberlassen es unseren Mitgliedern und Freunden ausser dem minimalen Mitgliedsbeitrag eine ihren Moeglichkeiten entsprechende Summe hinzuzufuegen.

Mitgliedsbeitrag und Spenden koennen auf das Bankkonto unserer Vereinigung ueberwiesen werden:
 Beit Terezin, Bank Leumi L'Israel, branch no. 958, Konto no. 11810/25.

Adresse der Bank: Bank Leumi L'Israel, branch Herzlia Pituah, Kikar De Shalit, Herzlia Pituah

Redaktion:	Tal Bashan, Alisah Schiller, Anita Tarsi
Text und Bearbeitung:	Tal Bashan, Ruth Bondy
Uebersetzung:	Mordechai & Chava Livni